

Blatt für Gommern

Amgegend.

Amtl. Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



für den Magistrat und den Königlichen
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Verichow 1 und die benachbarten Kreise.

Bezugspreis:
Die Zeitung für Gommern
kostet vierteljährlich bei un-
terem Bureau in Stadt im Zahl
1,25 Mark, durch die Post
bezogen 1,50 Mk. bei freier
Zustellung.
Erscheint: Amal: Dienstags,
Donnerstags, Sonnabende
und Sonntags.

Anzeigenpreis:
Für den Eretenheits-
Bogelohne: 10 Pf., das es
10 Pf. - 10 Pf. - 10 Pf.
Stückpreis:
10 Pf. - 10 Pf. - 10 Pf.
Offenen-Geldlösen 35 Pf.
Nachdruck 10 Pf.

Für die Redaktion, verantwortlich G. Rejemann, Gommern. Druck und Verlag von G. Rejemann, Gommern.

Nr 119

Am Freitag, den 4. August 1917.

Sonntag den 4. August 1917.

Blattort und Vertriebsstelle
Breitfelde 2.

38. Jahrgang

Ribots Antwort.

Die Entschlüsse unseres Kanzlers haben gewirkt! Schnell, als man es sonst nach den bisherigen Erfahrungen hätte annehmen müssen, hat der französische Ministerpräsident Ribot geantwortet. Bekanntlich hatte Dr. Michaelis an die französische Regierung wegen der Vorgänge in der Geheimhaltung der französischen Kammer vom 1. bis 5. Juni eine dringende Aufforderung zur Stellungnahme gerichtet. Er wünschte ganz besonders darüber Aufklärung, wie es mit jenem Geheimvertrage stehe, in dem sich Frankreich von seinen Verbündeten in erster Linie von England, neben Esch-Böhringen auch das Saarbecken und Teile des linken Rheintales hatte versprechen lassen. Wie peinlich die ganze Angelegenheit der französischen Regierung war, hatte bereits die Art und Weise, wie die Öffentlichkeit des Landes von der Rede des deutschen Kanzlers unterrichtet worden war, erkennen lassen. Aber die französische Regierung war diesmal so klar und sicher angepaßt worden, daß sie unmöglich sich des Geheimes entwinden konnte, und Monsieur Ribot mußte sich äußern.

Am dem in die Angelegenheit seitens des französischen Kabinetts aus der Klemme zu helfen, hatte das schweizerische Ententeblatt „Journal de Genève“ den deutschen Reichskanzler dahin befragt, ob er den Inhalt der vertraulichen Kammerung nicht veröffentlichen würde. Bei Nichterhalt würde aber nur das, was Herr Dr. Michaelis bekanntlich hatte, veröffentlicht. Das Blatt gab zu, daß tatsächlich ein derartiger Vertrag abgeschlossen worden sei, daß aber der französische Premier in der vertraulichen Vereinbarung erklärt habe, Frankreich wolle auf das Saarbecken verzichten. Ribot beugte sich der Bitte des schweizerischen Blattes, indem er von großen Ungenauigkeiten und wirklichen Lügen des Kanzlers sprach. Aber was wir von diesem Herrn erfahren, ist schließlich auch nur eine Bestätigung der Worte unseres Kanzlers. Auf jeden Fall geht es, daß Frankreich und seine Bundesgenossen übereingekommen sind, uns neben Esch-Böhringen auch andere weite Gebiete fortzunehmen. Allerdings beansprucht nach den letzten Worten Ribots Frankreich für sich selbst nur unsere Reichslande. Er behält sich aber ausdrücklich ein Recht an unsitzeligen Gebieten nach der Art von Belgien einen selbständigen Staat zu machen, der Frankreich gegen Einfälle von der anderen Rheinseite her schützen soll.

Monsieur Ribot wundert sich, daß man unter solchen Umständen Frankreich den Vorwurf machen könne, als ginge es auf Verleumdung aus. Er nennt es eine gewisse „Unerschämtheit“, wenn man eine derartige Verantwortung auf die deutsche Reichsregierung hat, Rechenhaft über die Absichten Frankreichs zu verlangen. Um eine Klärung zu haben, hätte sich der Mann gleichzeitig das Märchen einer „Kriegs-Entente“ zurechtgelegt, auf der die Einzelheiten, die zu diesem Vertrage führen mußten, zwischen uns und Österreich-Ungarn besprochen worden sein sollten, und spielt dann den Enttäuschten, daß man Frankreich Annerkennung vorwerfen kann, da es doch außer dem ihm zugehörigen Esch-Böhringen weiter nichts haben wolle. Auf derartige Wortklaubereien wollen wir uns hier nicht einlassen. Für uns ist nur das eine wichtig und interessant, daß man uns im Westen viele Teile fortnehmen will. Wie es mit der Selbständigkeit dieser Gebiete in Zukunft aussehen dürfte, das haben wir ja an Belgien erlebt. Schließlich wollen wir uns doch auch der Tatsache erinnern, daß in schon vor Beginn des Krieges in Frankreich und Belgien Landstrichen erschienen sind, in denen der ganze linke Teil der Rheinprovinz an Belgien übergeben war. Nun ist auch wohl nicht anzunehmen, daß Rußland, als jenes Abkommen getroffen wurde, weniger anpruchsvoll dem Frankreich gegenüber ist.

In Anbetracht all dieser Umstände kann man sich nur wundern, wie der Monsieur Ribot die Stirn haben konnte, hier in so enttäuschten Tönen den Beliedigten zu spielen und die Unschuldswörter aufzulösen. Für uns ist aber auch dieser Fall wieder sehr lehrreich; jetzt er uns doch aufs neue, wie unsere Gegner den Begriff „ohne Annexion“ auffassen. Unter ihn fällt also auch nicht die Lösung des deutschen Gebietes zur Schaffung eigener Staaten! Interessant wäre es, festzustellen, ob auch die jetzige russische Regierung das Wort „annexionstlos“ so behauptet ausspricht. Bei dem derzeitigen „Harten Namen“ Kerenski ist das wohl sicher der Fall; denn sonst könnte ein Ribot nicht die Annexionstlosigkeit Frankreichs so ungeniert zugeben. Jedenfalls trifft der Berner „Lund“ vom 1. August den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt: „Entscheidend dieses Programms, das natürlich einen glänzenden Sieg der Entente zur ganzen Seite zur Voraussetzung hat, unter dem, was die russische Revolution unter einem Frieden ohne Annexionen, Entlassungen und Demütigungen versteht? Wäre dies die Grundlage für einen dauernden Frieden ohne Stütz- und Wiedererregungsgehalte?“

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 1. 8. 17, abends.
Auf dem Schlachtfeld in Flandern hat sich nach ruhigem Morgen der Feuerkampf nachmittags wieder gelockert.

Im Osten wichtige Fortschritte in Richtung auf Czernowit. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, den 2. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen. Von Bangemard bis zur Spa lag mehrstündiges Trommelfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen Abend zu neuen starken Angriffen auf dieser Front ansetzte.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer gelassenen Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampflinien bei erfolgreichen Gegenstößen vorverlegt wurden.

An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile; dagegen blühte er in unserem ungeschützten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an Einbruchstellen auch mehrere hundert Gefangene ein.

Nach unruhiger Nacht frühmorgens östlich von Wyt-schaete erneut vorrückende englische Angriffe sind gleichfalls zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Rhein- und Maas-Flüssen haben die Franzosen ihre erfolglosen Versuche gemacht die von uns südlich von Filain und südöstlich von Cernoy genannten Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht stießen sie bis zu fünfmal gegen unsere Linien vor; stets wurden sie von unseren bewährten Kampftropfen abgewiesen. Auch auf dem Zwieler der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Versuch zur Wiedereroberung der ihm entzogenen Stellungen. Die Gefangenenzahl aus den getriebenen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer badischen auch hannoversche und obdenburgische Truppen rühmlichen Anteil haben, hat sich auf über 750 Mann erhöht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm.

Im Winkel zwischen Brucy und Dreux wurden russische Nachhut- und Reservekräfte bei Wgoda an der Straße nach Catin gewonnen.

Nördlich von Czernowit nähren sich unsere Divisionen auch südlich des Dreux der russischen Grenze.

Front des Generaloberst Geyherzog Joseph.

Die russische Hauptarmee ist jetzt zwischen Brach und den Südoberbergen des Kelenen-Gebirges im Weichen. Deutsche und österreich-ungarische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach hartnäckigen Widerstand leistet, nach. Wir haben vor Kimpotina.

Zwischen Ofisz und Galmul-Tal fehte der Feind auch gestern heftige Kräfte ein, um den Hgr. Galmul zu gewinnen.

Wieder nach heftigem Feuer erfolgende Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Zur Lage in Flandern.

Am 31. Juli haben sich schließlich die vereinigten Kräfte der Engländer und Franzosen in Flandern auf 25 Kilometer Frontbreite angegriffen, von denen die nördlichen 4-5 Kilometer dem Franzosen zugewiesen worden waren. Südlich davon war der Ansturm bereits in den Anfängen gescheitert. Auch der tägliche Erfolg von zwei Kilometer Tiefe, den der Feind östlich von Brach im Vorstoßen von Dieren erreichen vermochte, und der ihm im Vorstoßen von Dieren bis auf etwa drei Kilometer vertieft, konnte an der Tafelache, die der Durchbruchversuch gescheitert war, nichts mehr ändern. Auch nördlich von Brach wurde der Durchbruchversuch durch Gegenangriff bald zum Stehen gebracht und der Feind wieder zurückgeschlagen.

Die Tafelache, das sowohl bei englische wie der französische Bericht sich auf den Regenmeter beziehen, lassen erkennen, daß der Feind sehr wohl hätte, seinen Widerstand aufzulösen zu müssen. Es kommt noch hinzu, daß die Stellung zwischen dem Dieren und dem Dieren, die der Durchbruchversuch misslungen ist, denn ein Einrichten in

der Stellung nach so frühlichem Erfolg ist mit dem Gedanken eines beschleunigten Durchbruchs nicht nachfolgend dem Aufhalten der gegnerischen Armee nicht mehr in Einklang zu bringen.

Wir können sicher sein, daß der Feind in dem zerrissenen Gelände unter dem Feuer der deutschen Geschütze und Maschinengewehre nimmer dieselben trüben Erfahrungen machen wird, die dem Franzosen nach dem Scheitern seiner Offensive an dem Aisne am Dammenweg nicht erpart blieben.

+ Anker-U-Boots-Trip.

Berlin, 2. August. U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

24 000 Baulastregistertonnen.

Unter den versunkenen Schiffen befinden sich: die englischen Dampfer „Ballet“ (5871 T., voll beladen auf dem Wege nach England), „Seang Choon“ (5807 T., mit Stückgut von Australien für englische Regierung), „Calliston“ (2395 T., mit Eisenzeug von Frankreich nach England), und ein großer, voll beladener, durch Schiffbruch gescheiter Dampfer auf dem Wege nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. (W. T. B.)
Nach einer Drahtung der Londoner dänischen Staatsbürgerschaft ist der dänische Dampfer „Angebor“ (mit Stückgut auf der Reise von Göteborg nach Kopenhagen) in der Nordsee versenkt worden.

Minenentdeckung und gefährdete Schifffahrt.

Amlich meldet das Saager „Kor. Bur.“ vom 1. August: Da von der britischen Regierung die Nachricht eingetroffen ist, daß das Lager von Minen im neuen britischen Minenfeld nicht länger aufgehoben werden kann, und da die genaue Abgrenzung der offen gelassenen schmalen Fahrtrinne erst festgestellt kann, wenn genaue astronomische Ortsbestimmungen möglich sind, so ist die Fahrt um den Norden von England vorläufig als äußerst gefährlich zu betrachten.

Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 30. 7. 17, abends.

In Flandern auch heute geringere Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie als in letzter Zeit.

Beträchtliche Teile unserer Kräfte stehen nach Kampf östlich des Brucy auf russischem Boden.

Bedrohliche von Dreux und Brucy wurden Nachhut- und Reservekräfte des Feindes nach Osten geworfen. Im Westechnisch-Westlich gehen die Russen nordwärts zurück. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Flandern feierte die der Artilleriekampfs abends durch zu unheilvoller Stille, hielt während der Nacht

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm.
Ermüllt.

Angriffsfreudiger Drang nach vorwärts brachte unseren und den verbündeten Truppen in Ostgalizien und der Bukowina neue Erfolge.

Der Grenzfluß Brucy wurde von oberhalb Husiatyn bis südlich von Stala in einer Breite von 50 km trotz erbitterten Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreich-ungarischen Divisionen überdeckt.

Die russischen Divisionen haben ihre alte Tüchtigkeit erneut bewiesen. Wie sie Anfang Juli in größer Standhaftigkeit dem Massenangriff der Russen unerschütterlich trotzten und dann in raschem Siegeslauf den Feind von der Jota Lipa bis über den nördlichen Bereich zurückwarfen, wo er sich stellte, so nahmen sie gestern im Kampfesstrom Drauhagen die hartnäckig verteidigten Stellungen bei Brucy am Brucy.

Zwischen Dreux und Brucy erkämpften sich die verbündeten Truppen in Richtung auf Czernowit die Drie Werencanta und Slatina.

Im südwestlichen Bereich des Kriegsschauplatzes sind die russischen Kräfte in Richtung auf Czernowit vorrückend.

Die russischen Kräfte sind in Richtung auf Czernowit vorrückend.

Die russischen Kräfte sind in Richtung auf Czernowit vorrückend.

Die russischen Kräfte sind in Richtung auf Czernowit vorrückend.

Die russischen Kräfte sind in Richtung auf Czernowit vorrückend.

Am Verechter Gebirge letzte der Gegner seine Angriffe fort. Fünftmal griff er im Laufe des Tages am Mt. Kajulini an, ohne einen Erfolg zu erzielen; weiter südlich wurde ein unserer Regimente durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrängt.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front ist die Lage un verändert.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Kaiser fuhr am 30. Juli von Mitau aus im Motorboot auf dem Waigau zur Front und begrüßte die Truppen vor Riga. Das Wetter war sehr schön. (W. L. B.)

Unter U-Bootkrieg. Berlin, 30. Juli nachts. Neue Unterseebootserfolge im Englischen Kanal und Atlantischen Ozean: 22 500 T. A. Z.

Unter den verenterten Schiffen befanden sich der durch zwei Fischdampfer gesicherte deutsche englische Tankdampfer „Capehoga“ (4356 T.), englischer Dampfer „Tamele“ (2024 T.), mit Stokus und Palmöl von Westafrika nach England, ein tief geladener großer Dampfer, anscheinend mit Sprengstoffladung.

Am 26. Juli hat eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Seibert, im Englischen Kanal ein großes, von vierzehn gesicherten englischen Kreuzern mit vier Schornsteinen, der Diadem-Klasse (11 150 Tonnen) angegriffen, durch Torpedoschuss versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. (W. L. B.)

Aus Bergen wird die Verpeberung des dort behelmten Dampfers „Gairs“ gemeldet.

Deutsches Reich.

Ein Münchener Drahtzug zufolge ist der Reichsfeldmarschall Dr. Michaelis am 30. Juli abends mit den Herren seiner Begleitung aus der bayrischen Hauptstadt nach Dresden abgereist.

Aus Wien wird gemeldet, daß Dr. Michaelis infolge notwendig werdender Verhandlungen in den Reichstagsfraktionen erst am Morgen des 1. August in Wien eintrafe. Der ganze erste Tag seines Wiener Aufenthaltes werde Verhandlungen mit dem Minister des Äußeren Graf Czernin gewidmet sein. Am Abend dieses Tages ließ Dr. Michaelis beim Grafen Czernin, dem 2. August vormittags begab er sich zur deutschen Reichsleitung in Gesellschaft des Ministers des Äußeren an das Altes Hoftheater, wo er dem Kaiserpaar in Audienz wurde empfangen und zur Frühstückstisch ausgehört werden.

Das Wichtigste für die Daheimgebliebenen. Am 30. Juli erfolgte ein Wiederzusammentreten der vereinten bürgerlichen Räte-Kammer der Ministerpräsident Dr. Sch. v. Betholden im Hinblick auf die zahlreichen Heidenaten unserer Kämpfer und auf die glänzenden Erfolge ihrer Führer, für weitere Betrachtungen über Vergangenes und über Zukünftiges ist jetzt kein Raum. Neben der Bitte für notleidende Volksgenossen ist in der Heimatarbeit die letzte Garantie, das letzte Unterseeboot, der besetzte Bahnhöfe, der unvollständige Kartoffelacker das alle ursprüngliche und fügen wir diesen notwendigen äußeren Mitteln des Durchhaltens das für die Erreichung eines guten Endzieles notwendige Erfordernis der inneren Einigkeit unter Zurückweisung alles dessen, was dieser Einheit gefährlich ist, hinaus! Der Mann mit der Sturmhaube an der Front, der Semann am Torpedoboot, sie wollen keine Nachrichten über politischen Streit aus der Heimat erhalten. Sie hoffen auf siegreiche Heimkehr in die Heimat, die ihnen als die Stütze des Friedens dient, und sie wissen, daß diese Heimat die Stütze politischen und sozialen Friedens und Rechts für alle sein wird, und daß ihre Heimat, soweit es auf die öffentliche Ordnung der Dinge ankommt, der freien inneren und äußeren Entwicklung mehr Raum bieten wird als die Feindesländer, deren Völker von Herrschaft und Geldgier erfüllt sind. In jeder Zeit sind die sich mehrenden Feinde des Mutes werdens unserer Feinde die beste Ergründung. Wir wissen, daß die Zeit für uns arbeitet, aber nur, wenn wir sie benutzen, nur wenn wir uns bemühen sind, daß in solcher Zeit der Wert der Minute zur Stunde wird, daß in dem Kampfe ums Dasein des Vaterlandes die nicht dem einen Zweck der Gegenwart gewidmete Stunde einen nicht wieder einzuholenden Verlust bedeutet. Unsere Gedanken sind auf das heilige Land, auf den Kaiser und Reich gerichtet. Vertrauen wir der Zukunft! Wir erwarten einen glücklichen Abschluß der schweren Zeiten dank der inneren Einigkeit der deutschen Sache, dank der maßvollen Politik, dank der Kraft der Nation.

Deutsches Reich.

Reichstagsleiter Dr. Michaelis in Wien. Nach einer Wiener hochamtlichen Drahtzug hat der Reichstagsleiter den Vormittag des 1. August in Besprechungen mit dem Minister des Äußeren Grafen Czernin zugebracht, welche am Nachmittag fortgesetzt wurden und bis in die Abendstunden währten. Bei diesen Besprechungen nahmen auch der deutsche Botschafter in Wien, Graf Bethel, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, von Czernin und der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Hohenlohe teil.

Daß Dr. Michaelis und Graf Czernin in den großen, grundlegenden politischen Fragen eines Einnes sind, erhellt aus ihren sich grundlegend bedenden Reden, welche sie am 28. vorigen Monats unabhängig voneinander vor Pressevertretern gehalten haben. Mit Rücksicht hierauf konnte Dr. Michaelis keine Unannehmlichkeit in Wien dazu denken, um sich über die Gesamtheit der sonstigen politischen und wirtschaftlichen Fragen im einzelnen zu unterrichten, wofür ein Briefwechsel zwischen dem Reichstagsleiter und Österreich-Ungarn während des gegenwärtigen Krieges bestehen. Die Unterredungen der beiden Leiter der auswärtigen Politik der verbündeten Mittelmächte haben auch auf diesem Gebiete zur erneuten Befestigung der gemeinsam zu verfolgenden Richtlinien geführt.

Am 2. August mittags wurde der Reichstagsleiter vom Kaiser Karl und der Kaiserin Rita in besonderen Audienzen empfangen; hierauf fand beim Kaiserpaar ein Frühstück statt.

Rückgang der deutschen Sozialdemokratie während des Krieges. In der Frauenbewegung der „Reizig. Wg.“ wird über die Abnahme der Mitgliederzahl in der sozialdemokratischen Partei während des Krieges mitgeteilt, daß die Gesamtanzahl insgesamt 64 000, also mehr als die Hälfte, und zwar bei den männlichen Mitgliedern allein 68 000, bei den weiblichen 39 000 betrug. Vor dem Kriege hatte die sozialdemokratische Partei am 31. März 1914 1 085 905 Mitglieder, darunter 174 784 weibliche. Im Jahre darauf, am 31. März 1915, wurden in der sozialdemokratischen Organisation nur noch 558 722 Mitglieder gezählt, darunter 132 475 weibliche. Am 31. März 1916 war die Zahl der Mitglieder der sozialdemokratischen Partei weiter auf 395 216, darunter 107 126 weibliche, zurückgegangen.

Ursachen.

Die Aufgaben des neuen österreichischen Kabinetts. In einem Artikel bezieht, wie aus Wien gemeldet wird, der „Wiener Fremden-Blatt“, daß die Besatzung der Aufgaben, an deren Erfüllung das in Bildung begriffene Kabinet zu treten gedenkt. Das Ziel der neuen Regierung, die nicht ein Kabinettsministerium, sondern vielmehr ein Ministerium der Sammlung aller lebendigen Kräfte Österreichs darstellen soll, sei die Ausschöpfung der die lebendigsten Kräfte des österreichischen Volkes hemmenden Streitigkeiten, die Befestigung der die wirtschaftliche Entwicklung der Monarchie hemmenden Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen erzeugenden und erwerbenden Klassen der Bevölkerung. Die wichtigste Aufgabe der neuen Regierung sei die Errichtung eines parlamentarischen Kabinetts, die Schaffung einer anderen Konstitution, die der bisherigen, einer Konstitution, die die freie Entwicklung aller Nationen gehemmt, den Kampf der Völker ausschaltet und dadurch die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte ermöglicht. Es handle sich hierbei nicht um geringfügige Änderungen, sondern um die Schaffung einer vollständigen Neuordnung des Staates auf der Grundlage der nationalen Autonomie mit Kreisabteilung unter Beibehaltung der bisherigen Grenzen der Kronländer. Im den Kampf der einzelnen wirtschaftlichen Interessengruppen zum Ausbruch zu bringen, der es, einen Wirtschaftsplan aufzustellen, der die Krisis überwinden und die Wirtschaft wieder in die für die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Zustände. Im dieses Ziel zu erreichen, gebe es nur ein wirksames Mittel, nämlich die Hebung der Produktion.

Die notwendige Ueberzeugung. Berlin, 2. August. Die notwendige Ueberzeugung, Tidenes Tegn brachte in ihrer Nummer 153 vom 8. Juni 1917 eine Todesanzeige, in der behauptet wurde, am 5. April d. J. seien eine 33 Jahre alte Frau und ihr sechsjähriges Söhnchen im Mittelmeer umgekommen, indem die Deutschen die Rettungsboote beschossen, nachdem sie zuerst das Schiff „City of Paris“ versenkt hätten.

Der bemerkenswerte englische Dampfer „City of Paris“ (9239 B. R. T.) wurde nach amtlicher Mitteilung vom 26. April von einem deutschen U-Boote in der Nacht vom 4. zum 5. April 1917 im Spergebiet versenkt. Eine Besatzung der Rettungsboote hat selbstverständlich nicht überlebt. Die Besatzung des U-Bootes, die den Wreck der Rettungsboote wurden zur Beschießung des Sinks Luftschiffe in die Bordwand geschossen. Ein amtlichen Luftschiffe in die Bordwand geschossen. Ein amtlichen deutschen Stellen ist über das Schicksal der an Bord gewesenen Personen nichts bekannt.

Die Todesanzeige sollte nicht zu verurteilender Bestätigung in ihrer Nummer 153 vom 8. Juni 1917 von jemandem benutzt werden, der es trotz der Spergebietserklärung glauben als Spiel zu setzen, Frau und Kind in leichtfertiger Weise einem bewaffneten englischen Dampfer anzuvertrauen, der nach der Erklärung vom 8. Februar 1916 nicht als friedliches Handelsschiff, sondern als kriegsführender angesehen war. (W. L. B.)

Allein politische Nachrichten. Zum Präsidenten des ungarischen Volksernährungsamtes wurde an Stelle des zurückgetretenen Barons Rüdiger das Mitglied des Magnatenhauses Graf Johann Habsb. ernannt.

Geistliche Besuche in Ungarn. Der Propagandabüro der Entente, der in der Hauptstadt Wien mit Entstellungen, Lügen und großen Fälschungen arbeitet, hat neuerdings in der Schweiz ein raffiniert gefälschtes zweites Horenzengedächtnis, das in der Schweizer „Daily Telegraph“ und besten Einführungs nach Zürichland vertrieben. Das Horenzengedächtnis u. a. einen Artikel von dem bekannten deutschsprachigen Schriftsteller über die Schweiz. Es muß in der Tat recht schlecht um die Sache der Entente, wenn sie zu derartigen Mitteln greifen muß.

Weitere Konferenzen der Entente-Geistlichen. Der dauernde Verwaltungsausschuss der russischen und englischen Vertreter hat in Paris auf Einladung des russischen Vertreters beschlossen, eine Konferenz der Vertreter unter sich abzuhalten. Diese Konferenz ist auf den 28. und 29. August festgesetzt worden.

Aus Woodport in England's größtem Industriegebiet berichtet, eine Deutscherklärung zufolge, der Kommandeur „Daily Telegraph“, daß fälschlich in einer Vernehmung des Legationssekretärs von der Regierung wurde, für die Teilnahme an der internationalen Konferenz in Stockholm zu kommen. Es wurden infolge dessen auf der Londoner Konferenz die Namen der Teilnehmer abgelesen, die Stimmen einer Beamtenliste Legationsekretärs zugunsten der Befreiung der Sozialisten abgegeben worden.

Die französische Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Regierung ermächtigt, nach Verhandlung mit den verbündeten Regierungen in Frankreich anfallende militärische Staatsangehörige der verbündeten Länder, die ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, ins Meer zu entsenden.

Italienische Vertretung. Wie aus Bern vom 1. August gemeldet wird, hat die italienische Presse bis jetzt von den Enthüllungen des deutschen Reichstagsleiters keinerlei Notiz genommen.

Österreichland tritt dem Londoner Abkommen bei. Eine Drahtung aus Lugano zufolge meldet der „Kurier der Corriere della Sera“, Bern, daß am 29. Juli dem Vertrag Österreichlands zum Londoner Abkommen der Alliierten gegen einen Sonderfrieden unterzeichnet. Portugal sei bereits vor kurzem dem Londoner Abkommen beigetreten.

Zusland.

Bei den Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz. Handelt es sich, wie die „Schweiz. Dep. Wg.“ erfährt, keineswegs darum, wie einzelne Zeitungen angenommen zu haben scheinen, daß eine deutsche Anleihe in der Schweiz aufgelegt werde. In Frage steht vielmehr eine Veranschlagung, die von einer schweizerischen an eine deutsche Bankengruppe zu gewähren wäre, wie dies schon früher nach beiden Seiten geschehen ist. Für diese Anleihe würden besonders zu bestimmenden Sicherheiten gelehrt werden.

Was die Entente-Völker zu wissen bekommen. Die fürstlich Botschafter der Presse vom Reichstagsleiter und dem österreichischen Minister des Äußeren gemachten Enthüllungen wurden, wie aus Bern gemeldet wird, der französischen Presse durch folgendes Haavas-Telegramm bekanntgegeben:

Graf Czernin gab österreichischen und ungarischen Journalisten Gelegenheit, über die allgemeine politische Lage, Graf Czernin befragte die Liebereröffnung der Gesichtspunkte unter den Mittelmächten. Die Frage der Verantwortung am Kriege hat er in dem Maße geregelt: „Ich will die Frage nicht aufwerfen, was für den Sieg wichtiger war ist; denn es ist unmöglich, von der Bergangenheit zu sprechen.“

In Anbetrachtung des Grafen Czernin hat Dr. Michaelis politische deutsche Journalisten empfangen, unter dem Vorwand, auf die Rede König Czernin am 2. August in Wien zu hören. Dr. Michaelis darauf beschränkt, seinen Völkern angeblich die Enthüllungen über die Geheimhaltung der Kammer am 1. und 2. Juni zu machen.

Die Darstellung spricht Bände für die weit vorgeschrittenen Obergrenze der Volkstimmung in Frankreich. Im Zusammenhang damit sei folgendes interessante Neutelergramm wiedergegeben:

London, 31. Juli. Lloyd George machte gestern im Gespräch mit Beratern Journalisten einige kurze Angaben über die Kriegslage. Er sagte:

„Ich bin froh aus Paris zurückgekehrt und freue mich, sagen zu können, daß die Stimmung in Frankreich sich besser ist, als ich sie dachte. Das ist sehr wichtig. Das ist ein Zeichen des dritten Kriegsjahres, das für Frankreich ein großes Ziel bedeutet als für uns, weil die Franzosen mehr gelitten haben und der Kampf immer noch in ihrem Lande ist. Ein Gefühl der Entmutigung mag sich in Folge des großen Zusammenbruchs der russischen Armeen eingestellt haben, aber die französische Stimmung ist so mutig und entschlossen, wie ich sie je kennengelernt habe. Ich glaube, es wird ihnen Freude machen, zu hören, welcher Art die Stimmung in Frankreich ist.“

Die Besatzung der französischen Kriegsboote, die von ihm abhängt, ob wir uns mit Erfolg durchsetzen. Denn wenn Frankreich und wir selbst nicht zusammenhalten, werden wir imstande sein, eine große Ueberzeugung zu gewinnen.

Wir haben die Besatzung erhalten, daß die Franzosen sich wieder erholen und durchhalten wie je mehr wir.

Schließlich möge hier noch folgendes, der „Köln. Wg.“ von der italienischen Grenze zugekommener Bericht Platz finden: „Die italienische Regierung hat die Veröffentlichung der Nachrichten über die Verhandlungen des deutschen Reichstagsleiters über die Kriegsziele Frankreichs nicht gestattet. Einige Blätter erschienen mit patenlanten leeren Stellen.“

Schwierigkeiten im Irischen Nationalkonvent. Eine Amsterdamer Drahtung besagt, nach dem Londoner „Times“ werde über den Irischen Nationalkonvent bekannt, daß der Irenführer William O'Brien trotz des Drängens des Premierministers Lloyd George sich geweigert habe, daran teilzunehmen, da die nationalirischen Führer nicht mehr das Vertrauen des irischen Volkes besäßen und die Regierung seinen Vorstoß abgelehnt habe, eine Volksabstimmung in Irland abzuhalten zu lassen.

Kleine politische Nachrichten.

Die viele... hat England fast jetzt befreit? Im Unterhaus erklärte ein Regierungsvertreter, daß nach einer 3000 Fahrzeuge bewaffnet seien.

Einige... wieder ins Parlament gewählt. Der neue englische Wahlgesetz wurde in Dundee mit 7302 Stimmen gegen den Unabhängigen Sermonour, der 2038 Stimmen erhielt, ins Unterhaus wiedergewählt.

Die Baumwollspinner in Venezuela, die seit Beginn des Krieges 20 Prozent Lohnverhöhung erhalten hatten, verlangen jetzt 30 Prozent Zulage, die Arbeitgeber lehnen die Forderung ab.

Äußerer Bericht auf die Augustkonferenz. Aus Bern wird berichtet, daß die dortigen Botschafter der Alliierten gegen den Wunsch des Äußeren benachrichtigt worden, daß die russische Regierung auf Einschränkung der Konferenz betr. die Kriegsziele verzichte, da sie die Lieberzeugung habe, daß die öffentliche Meinung unter den obwaltenden Verhältnissen eine solche Einschränkung faßlich auslegen könnte.

Cominos Engländerreise. Nach einer Berner Drahtung berichten die Alliierten, daß die italienische Zugminister Cominos fälschlich in London eingetroffen ist. Die „Kurier. Stamps“ vermeldet, daß Cominos erst nach der Londoner Konferenz nach Italien zurückkehren werde. „Corriere della Sera“ und „Stampa“ glauben an besondere Erfolge der Londoner Reise, für die italienische Politik nur vorteilhaft sein könne.

Indische Bericht. Eine Depesche aus Amsterdamm zufolge entnehmen die Londoner „Times“ anglo-indischen Wählern, daß vor etwa drei Wochen in einem Verhörprozess zu Lahore 2 Indier zur Verurteilung teils zu Gefängnis verurteilt worden were, weil sie einen Aufstand geplant hätten.

Die Kriesenschlacht in Flandern.

Wiedermehr kein Durchbruch. Von unterm militärischen Mitarbeiter. Die 14tägige artilleirische Vorbereitung der Engländer hat jetzt durch den Beginn einer Schlacht, die man im Reich die größte der Beschlüsse nennen kann, ihren Abschluß gefunden. Der Kriegszustand verläuft jetzt unter unerbörten Leppemmen, den Durchbruch unterer Schlachten zu ermöglichen. Die in den vorübergehenden

Waffen bedruckte Wintermantele und der bisher als rüch angelegene Kampf bei weitem überboten worden. England hat hier mit Hilfe Amerikas eine Munitionsperspektive gewonnen, wie sie der Weltkrieg noch nicht kannte. Nach einem bisher noch nie dagewesenen längeren Trommelfeuer hat der Feind dann unter Heranziehung aller verfügbaren Kräfte Massenangriffe vorgenommen, die selbst die Brustweiche Menschen schädlicher weit hinter sich ließen. Ganze Menschenmauern rieten dort an unsere Stellungen heran, um in unheimlichen zusammengekauften Feuer und der erbittertesten Gegenwehr unserer tapferen Infanterie zu verbluten.

Die von uns bisher an der Westfront geübte Verteidigungsmethode hat auch diesmal zu einem vollen Erfolge geführt. Bereits während des Vorbereitungsfeuers der Engländer verstanden es unsere Artilleristen, durch zielrichteres Feuer eine schwere Schädigung des Gegners herbeizuführen und ihn zu einem vorläufigen Einzug in neuen Menschenmaterial und neuer Kampfmittel zu veranlassen. Für unsere Infanterie galt das in den letzten Kämpfen als besonders günstig erkannte Verteidigungssystem der Artillerie. Die so wenig ausgebauten und sich vom Gelände kaum überragenden Verteidigungslinien bieten für den Gegner schwere Hindernisse. Den heranrückenden gegnerischen Truppen setzten auch diesmal trotz des vorausgehenden fabelhaften Artilleriefeuers der Eisenhagel unserer Artillerie entgegen. In den mit kurzen Schritten vorbrechenden feindlichen Sturmwellen hat unser Infanterie und Maschinengewehrfeuer blutig aufgeräumt. Die gabelmäßige Hebrigkeit und der feinen Opfer stehende Angriffsweise des Gegners haben es vermocht, unsere leichten Vorpostenstellungen an einigen Punkten zu überrennen. Die erzielten Erfolge können aber unmöglich in einem günstigen Verhältnis stehen mit der Zahl der aufgewandten Menschenleben. Für uns ist und bleibt es die Hauptsache, daß es dem Feinde bei seinen ersten gewaltigen Stoß trotz dieses unerhörten Einflusses von Menschenmaterial nicht gelungen ist, den eigentlichen Zweck dieses Angriffes, den Durchbruch zu erzielen.

Es ist eine durch die Ententeoffensiven geschichtlich erhärtete Tatsache, daß nur dann eine Offensive auf Erfolg rechnen kann, wenn es gelingt, beim Beginn des ersten Angriffes den Durchbruch zu erzielen. Selbst jetzt, wenn es dem Feinde gelingt, in wochenlangen verlustreichen Kämpfen unsere Front um mehrere Kilometer zurückzudringen, so ist damit doch der Sinn und die eigentliche Absicht dieses Vorstoßes hinlänglich geworden, da es sich dann nur um Erfolge lokaler Natur handeln kann. Wie oft man von dieser Wahrheit auch auf gegnerischer Seite überzeugt war, geht aus der Art des Angriffes deutlich hervor. Der Feind beschränkte sich nicht auf einen ersten Angriff, sondern verfuhr in den geringen Geländegewinn durch immer erneute Infanterie schon früher eingeleiteter Divisionen und Kavallerieverbände auszubauen. Daß der Feind trotz dieser riefenden Anfränkungen so weit bisher von einem Durchbruch entfernt ist, beweist das Verhalten unserer Infanterie. Sie begnügte sich nicht damit, unsere ersten Linien gegen das rasende Vordringen der Feinde zu halten, sondern verfuhr durch die Überzahl des Gegners erzwungenen Geländeerwerb in jähen Gegenstoß auszugleichen. Die unerschütterliche Zähigkeit unserer Truppen gibt uns die Gewißheit, daß es dem Gegner auch diesmal nicht gelingen wird, den Durchbruch unserer Linien zu erzwingen. (B. 6.)

In einzelnen Werken über den durchführbaren Kampfplatz sind das Folgende berichtet:

Der große Angriff der Westmächte in Flandern erstreckte sich nach Nordhoochte bis an die Epe. Den Nordhoochte hatten die Franzosen überrennen, die Belgier abblieben. Ueber die Trichterfelder der Abwehrgänge vordringend, gelangten die Franzosen über die Etappe Vignette-Dimuid bis in das Dorf Wilschoote, das im Gegenangriff wieder genommen wurde. Erst heute französische Kräfte. Die am Abend des 31. Juli erneut gegen das Dorf vordringend, vertrieben die Wilschoote wieder in französische Hände zu bringen. Die deutsche Linie unklammert den Ort im Osten und Norden.

Den Hauptstoß hatten die Engländer übernommen, die aus dem Raume von Ypern heraus und südlich in nordöstlicher Richtung vorzudringen versuchten. Die Engländer vermochten zwar, die eingetommenen vordersten Stellungen zu überrennen, allein in der Kampflinie des deutschen Verteidigungssystems traf sie mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß. Die Engländer wurden aus Langemare und St. Julien wieder hinausgeworfen und bis hinter den Steenbach zurückgedrängt. Weiter südlich versuchten die Engländer nur umgebenden Raumgewinn zu erzielen. Der Befehl des Heranzugens-Waldes wurde beauftragt. Von da bis Barneon läuft die augenblickliche erste deutsche Linie teils nach in der alten vordersten Stellung, teils in dicht hinter ihr vorbereiteten Positionen. Auch starke Angriffe am Abend des 31. Juli vom Heranzugens-Wald bis an die Epe vertrieben die Engländer nicht ändern. Nach blutigen Nachkämpfen verließ die deutsche Stellung im ganzen unverändert.

Eine Unterstützung des großen englischen Angriffes durch die Franzosen ist bisher nur auf dem kurzen flandrischen Frontabschnitt von Nordhoochte bis Steenstraete erkennbar. An der Westfront hatten sich die Franzosen auch weiter nur mit Mühe gegenüber den deutschen Stellungen. Der deutsche Sturm am 31. Juli um 2 Uhr nachmittags erzielte ihnen das ganze Grabensystem in 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe, das die Franzosen noch auf dem Bodelplateau behaupteten. Die gemachten Gefangenen gehören 6 verletzten Negimenter an. Franzosen erbeuteten die 31. Juli nachts anhalten, die 31. Juli erbeuteten, wie die vorerwähnten deutschen französischen Angriffe südlich davon. Nach die deutschen Angriffe auf dem westlichen Massuer, die, wie gemeldet, französische Gräben in mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe einbrachten, stellen einen vollen deutschen Erfolg dar.



Die Balkanfront nach dreijähriger Kriegsdauer.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 2. August. 1799. R. Montgolfier, Aeronaut, †. 1858. Emma, Königin der Niederlande, †. 31. August 1898 Regentin, †. 1870. Angriff der Franzosen auf Saarbrücken. — 1911. Reinhold Weges, Bildhauer, † Berlin. — 1914. Ultimatum an Belgien. — 1915. Deßlich von Bonenitz gibt der geworbenen Feinde seine Stellungen auf und zieht in östlicher Richtung ab. — In der Richtung auf Komro wird in erfolgreichem Kämpfen Raum gewonnen. — Deutscherangriffe Truppen erringen vor der Westfront von Zwangorod einen durchschlagenden Erfolg. — Die Truppen v. Madonsen durchbrechen nördlich von Cholm die feindlichen Stellungen, die infolge dessen auf dem größten Teil der Front geräumt werden. — Im Besonderen wird eine intensive Artillerie unter schweren Verlusten gemacht. — Starke laufende Angriffe gegen die Stellungen bei Polozna werden abgelehnt und durch einen Gegenangriff unserer Bundesgenossen deren Front weiter nach vorn geschoben. — 1916. Bergeliche verlustreiche Angriffe der Engländer nördlich der Somme. — Regie der Maas — westlich des Wertes von — Front werden neue erweiterte Angriffe der Russen abgelehnt. — Mehrfachverlustrige Kämpfe im Stodok-Bogen bringen dem in Sperrfeuer nach ungebauten Verlusten zusammen.

Samstag, 4. August. 1870. Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Weißenburg. — 1874. Christian Andersen, dänischer Dichter, † Kopenhagen. — 1877. Feldmarschall Steinmetz, † Bad Nauheim. — 1914. Kriegserklärung des Deutschen Reiches. — Kriegserklärung Englands an Deutschland. — 1915. Die deutsche Kavallerie schlägt die russische bei Senatz, Wischi und Dörsch. — Weiteres Vordringen der Armen v. Scholtz und v. Gallwitz gegen die Straße Komro-Hiroo-Boguslow trotz verwehrt russischer Gegenwehr. — Die Armees des Prinzen Leopold von Bagern durchdringt die innere Frontlinie von Warchau. Die Stadt Warschau wird durch deutsche Truppen besetzt. — Deßlich des Bug rückt deutsche Kavallerie in Wolhynien ein. — Im östlichen Gebiet werden italienische Angriffe blutig abgewehrt. Ebenso ein Angriff auf dem Monte del Sei Busi. — Die Türken besetzen an der Kaukasusfront Karakissa und die Umgegend nördlich von Jannud. — 1916. Kräftige feindliche Angriffe an der Somme abwärts Döllers, südwestlich von Guilleminot und nördlich des Gehöftes Monacu bleiben erfolglos. Die Franzosen besetzen die deutschen Stellungen am Dorf Haur und südlich des Wertes von Thiaumont; Gegenangriffe vertrieben sie wieder. — Stetige Kämpfe im Abschnitt Emonzie-Wischi. Die Russen dringen in das Dorf Rudza-Micynsko, werden aber alsbald durch Gegenangriffe vertrieben.

Die Hauptstadt der Bukowina wieder frei Hindenburgs Siegesmeldung

1918. Berlin, 3. August. (Amtlich) Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an Seine Majestät den Kaiser folgende Meldung gesandt:

Während wir im Westen den ersten Aufbruch des großen englisch-französischen Angriffes festgestellten und den Franzosen auf andern Stellen der Front empfindliche Schlägen zugefügt haben, ist im Osten der Angriff der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen seit dem 19. Juli unaufhaltsam fortgeschritten.

Gernowig ist genommen! Deckerreis-Angara ist damit im wesentlichen frei vom Feinde.

Seine Majestät bitte ich alleruntertänigst zu befehlen, daß gepflogt und Viktoria geschossen wird.

Hierauf hat Seine Majestät der Kaiser befohlen: In Preußen und Elsaß-Lothringen ist Salut zu schießen und zu klingen.

* Aus Gemütsucht gibt die Ehefrau eines Ordnungssehers aus einem benachbarten Dorfe im Wege des Verbothen und unter Strafe gestellten Schleichhandels Eier zum Preise von 50 Wa. das Stück an Marktdenker ab. Ein drortiger Handel ist, wie von den süßbittern Böhren wiederholt bekannt gemacht wird, verboten und unter Strafe gestellt. Aber vor allem schiden diejenigen, die so handeln, unser Vaterland und das Allgemeinwohl und haben kein Mitleid mit der Not ihrer Volksgenossen in den großen Städten der weilschen Provinzen. Die in Haushalt der Hühnerhalter nicht gebrauchten Eier gehören in die Provinzialerkerle. Jeder wahre Vaterlandsfreund beherzige dieses und Sorge in seinem Kreise dafür, daß die Provinzialerkerle und die Verwaltungskreise die Eier aufkaufen können.

* Am der Kohlennot Rechnung zu tragen wird anderwärts erwoogen die Schulen zusammen zu legen, so daß Vor- und Nachmittags Unterricht in den einmal arbeitenden Räumen stattfinden kann. Wir würden unseren nachstehenden Schulbehörden empfehlen, ein gleiches zu tun. Die katholische Schulunterricht könnte nachmittags in einer Klasse der evangelischen Schule erteilt werden.

* Vom Böhmischen Plane entworfene Kestch hie Frau Wl. eine Kiste Luzerne. Da sie dabei abgefaßt wurde, ist gegen sie Anzele erlassen.

* Der ehemalige Feilscherlehrling W. ist, nachdem er die seinen Eltern entwandene 210 Mk. in Wittenburg verlohnt hat, am Montag wieder zurückgekehrt. Man fand den Burschen am Morgen unter einem Wagen auf dem östlichen Hof.

* Wittenberge, 27. Juli. Wegen Kleinswucher, Ueberfrettung der Hochpreise und Vergehen gegen die Kriegsvorchriften und das Nachruhmittelgesetz sind eine Reihe von Personen in den letzten Tagen hier zur Verantwortung gezogen. Der Händler Gertrud verlor 19 hier aufgekauft Schweine bei Nacht und Nebel nach Berlin auszuführen. Er wurde erwischt. Bei der verurteilten Ausfuhr von größeren Brotmengen und anderen Paketen wurden die Schulden von dem Handel zurückgeholt und die Packware verurteilt. Der Bäckermeister Peters hat sich, um sich der Bestrafung zu entziehen, in seiner Zelle erhängt.

* Rogätz, 1. Aug. Sechs Söhne auf Urlaub. In diesen Tagen weisen die sechs Söhne des Zimmermanns Tange hier auf Urlaub aus dem Felde. Der Urlaub ist ihnen von Sr. Majestät auf bitten der Eltern gewährt worden.

* Königsberg, 31. Juli. Die verschwundene Ehefrau. Ein Soldat aus dem benachbarten Wasmerlaue, der schon seit Anfang des Krieges im Westen kämpft, hatte nach langer Zeit einmal Urlaub erhalten. Die Frau des Wehrmanns mit seiner Familie wurde aber zu Witten. Er machte die Wehrmanns machen, daß seine Frau eine fiederliche Person, den gemeinschaftlichen Haushalt insmithin aufgelöst, die Kinder aussetzen und auf und davon gegangen ist. Rogätzischer Gemüthsgehalt ist es ihm nicht möglich gewesen, den jetzigen Aufenthalt der Frau zu ermitteln. Gogar die zum persönlichen Gebrauch des Mannes bestimmten Kleider hat sie vorher verkauft und zu Geld gemacht.

* Berniagerode, 31. Juli. Dieser Tage wurden zwei vornehm gehobene Damen auf Feldern am Elfenberg von dem dort wohnenden Privatmann Felix Groß beobachtet, wie sie Rogätz und Gertrudern mit der Ehre abschritten und in eine große blumig verzierte Tuchhandtasche stopften, so daß diese prall gefüllt war. Als sie beiden Damen angehalten wurden heuchelten sie. Als man ihre Handtasche fortnahm und ihre Namen feststellen wollte, entflohen sie. In der Handtasche befanden sich außer den geklohenen Wehren vier Büchsen Tardinen in Del sowie eine Dille mit Bonbons. Die Handtasche wurde der Polizeibehörde übergeben. Die Untersuchung nach diesen Felddieben ist im Gange.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. 9 Sonntag nach Trinitatis, den 5. August. Drei Jahre Krieg!

Gommern: Vorm. 10 Uhr: Superint. Creme. Kirchh: Vorm. 8 Uhr. Pöskay: Vorm. 9 Uhr Pastor Wegner — Walslebenburg. Pöskay: Vorm. 11 Uhr. Singvereiner: Sonntag Abend bei Zerchland. Jungmädchensabend: Mittwoch Abend in Diakonot.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voransichtliche Witterung am 4. August. Volkig, mäßig warm, zeitweise Regen.

